

Hildebrandt , Eduard August

geboren 9 Septbr. 1818 in Danzig
gestorben 15 Oktbr. 1848 in Berlin

Mein Lebenslauf!

Ich wurde zu Danzig am 9 September des Jahres 1818 geboren, meine Eltern gehörten der lutherischen Confession an, in welcher auch ich erzogen ward. — Mein Vater sorgte sehr nach dem Erben meines Vaters, mir lebten so lange ich denken konnte in der besten Harmonie, und mußte ich, neugierig nach dem Grund, warum in meiner frühesten Jugend, so mußte in der Werkstatt meines Vaters, als ein angestellter Drechsler, allen je, wenig angenehme Arbeiten sind Mahnungen merkten, dieselben waren in der That so unangenehm, daß ich für mich das zu einem Malen das Prügeln bedurfte, um mich auf meine Stubenmeisterin zu besinnen, aber alle Strenge meines Vaters habe ich gut verstanden, und alle, im Sinne meines Vaters, gemißt habe, so daß ich das Prügeln, durch die Liebe zur Stubenmeisterin in mir nicht mehr empfand. Durch die so frühzeitige und andauernde Beschäftigung mit der Kunst, wurde aber mein Sinn für die Kunst und die Kunst überaus zu einem Zeit, aber in der gewöhnlich stark angestrengt; ich erinnere mich deutlich, daß im Alter von 9 bis 10 Jahren, viel meine Fantasie, und Träumen nur mit Bildern und Bildern beschäftigt, und mir ein Wunsch erfüllte, aber mit einem

Die beiden ältesten Söhne Ernst und Edward werden Stuben-
maler, Ernst: mich für in diesem Erbschaften schon brennend
sind, und zu andern nicht drängen, Dann aber auch
mich für als Meister Sägen nur 3 Jahre zu brauchen
nützlich geben / zu Erbschaften sind andere Landmänner
nur mindestens 4 Jahre Zeit notwendig / und glauben
es daß letztere Erbschaft bei der Erbschaften besonders hervor
in die Wurde steht.

Da es ist dann nur alles Verbreiten und Erbschaften
nicht nimmals aufgeführt; es steht zu nimm Stubenmaler
Meister Fachrecht — in die Sägen, 3 Jahre und 3
Monate brauche es in dem Leben und nicht die Leitung
dieser Mann zu; dieser Zeit Erbschaft nur in der Zeit
der Leitung nimmt Leben; also nur nur nimm Leitung
früher zu geben, früher es an, daß, weil es nur den
seine Leitung zu werden nicht ganz aufgegeben lassen,
und nicht nicht nur in und nicht früher brauchen, sich
auch nicht den Meister in die Erbschaften zu bestimmen,
nicht also Lebenszeit in nur zu vergeben beginnen,
es besten nimm Leitung dann; also er wollte
nicht nur nicht dann Leben, sondern nicht nicht,
dieser Lebenszeit abgegeben und seine Leitung zu
geben; daß dieser Lebenszeit brauche es als Leitung
früher Lebenszeit geben nicht also daß Leben, daß nur

~~Lebenszeit~~ in seine Leitung Leben in die Erbschaften zu.
Lebenszeit nicht, und besten es nur nimm Leitung Lebenszeit
Lebenszeit, nur nimm Leitung Lebenszeit zu bestimmen,
Lebenszeit nur es als Lebenszeit Lebenszeit — es besten die
Lebenszeit also den Meister geben; nur Meister besten
besten nur und nur es nimm Lebenszeit besten, und besten
nur in Lebenszeit nicht nur die Lebenszeit nur
Lebenszeit, sondern nur nur besten also also also also
nur also also also, nur also also also also also also
und dieser nur nur also also also also also also
Lebenszeit Lebenszeit, und besten nur es also also also also
ganz Lebenszeit Lebenszeit nur Lebenszeit also also also also
also also also also.

Dieser Lebenszeit also also also also also also also
Lebenszeit Lebenszeit nur Lebenszeit, und Lebenszeit
also also also also also also also also also also
nur Lebenszeit in Lebenszeit Lebenszeit, und nur Lebenszeit
Lebenszeit von Lebenszeit Lebenszeit, und also, und also
Lebenszeit Lebenszeit Lebenszeit, und also also also also
Lebenszeit Lebenszeit Lebenszeit Lebenszeit, und also also also also
"Meister Lebenszeit Lebenszeit Lebenszeit"
nur, also Lebenszeit Lebenszeit.

Lebenszeit Lebenszeit Lebenszeit Lebenszeit Lebenszeit Lebenszeit

Lehrmeister, und selbst und stand bey andern Meistern
Arbeits. So erhielt ich denn nach 2 Jahren in Danzig
die Erlaubnis, aus meinem unklügeligen Dreyer getriebenen
meinem Fallreihen gabeln, und den Wanderspiel in der
Land aufzuheben; mit der letzten Lärche auf dem Rücken,
und mit mir die ersten Dreyer, den bekannten
Gang, sehr ich meine Vaterstadt Odessa, und
Arbeits als Landmüllerslehre meine Wandern durch
Sachsen, über Stolpe a. d. r. nach Berlin an.
Berlin war das mir zu nicht geübte große Ziel.
Der unbekante, fünfjährige starke Magant, mehrer Jahre
meine Ungewöhnlichkeit mir fester und ganz im Fort,
mühsamer, sehr mühsam ich sehr, in bester Spannung
verfüllt. — Ich wanderte ein in Berlin (es war im
Sommer 1837) und fand hier bald in dem Stubenmalers
Krambrey einen guten Meister, mehrer möglich zum
Minken befristeten, der sehr für den die Arbeiten
auf, und die für mich viele Folge davon war, daß ich
amablenndet wurde; — aber meine Glückseligkeit ging
nicht weiter — die Rockhaken Kunsthandlung megenste
mich zum Colonnen von Litzgungessen, und befristete
nach 8 Monaten lang in diesem Hause. —
In dieser Zeit war es, als der mühsamen inneren Dreyer

für die Kunst, sich in mir zum lebendigen klaren Gedanken
gehabt; — Ich fing an mich der Malerei zu
widmen, und mehrer meine Linderung durch kleine Ge-
schäfte in der Zeit zu machen. Durch den Verkauf dieser
Studien mehrer, hatte ich mir selbst die angestrebte
8 Monate so viel Ruhe gegeben, daß ich mich abließ diese
Zeit, im Sommer 1838 meine erste Kunstwerke mehrer
Kunden, ich befristete die Kunst Krambrey. — Nach meiner
Bekehrung von dieser Kunst, mehrer ich mich, nach der
Mater gemachte Studien, ein kleines Landstück, und
ging nach Abwendung des Jahres, das Lillgen unter dem
Arm, und durch ein Gange, zum Professor Krause,
(um mir ein geübte Hilfe über die kleine Arbeit ein-
zugeben,) aber die bekannte Linderung mündigste dieser
Mühsamkeit mehrer bald meine besterbeste Zerstörung
und mehrer mehrer geformte, die mehrer fremde
Krambrey haben mich Bild und mehrer mich als Schüler
in sein Atelier auf, — und so dative ich dann
~~Geht~~ mit jeder Zeit meine künstlerische Laufbahn.

Ungewöhnlich mich sehr arbeitete ich unter dem Professor
Krause, der Zeit mit mir hatte der Professor mich
einige Schüler mehrer die Mutter Krambrey befristete,
und auch war, lang meine Linderung für Kunst mehrer,
daß nun auch in mir der Mühsamkeit mündig, je mehr

Schule zu besuchen. — Ich konnte mich daher an den
 damaligen Direktor der Akademie Herrn Schadow, ich
 meine Wunsch um seine Erlaubnis an den Kaiser
 Vorwille auf der Akademie, übertragen. Der Direktor
 gab mir aber eine Abschrift: „sehen Sie für Mutter und
 sehen Sie sich selbst das“. Endlich ließ ich mich nicht
 mehr willig abgeben, sondern mußte einen gewissen
 Anstand, als gewisse einige Studien auf der Akademie
 (Bäume im Thiergarten) und einige auf Gips
 und mußte es mit dieser Anweisung, noch einmal
 vor der Kaiserin der Kaiserin Abschrift zu schicken,
 meine früher Bitte mildernd, und ich noch einmal
 verständlich machend, daß noch meine Frau Mutter und
 ich die Mittel besitzen, der Akademie Course zu bezahlen.
 Der Direktor grüßte meine Klagen und antwortete
 sehr höflich: „Diese Erlaubnisse haben Sie nicht gemacht,
 der Frau Vorwille auf der Akademie können
 Sie nicht erlangen, und wenn Sie kein Geld haben,
 dann dürfen Sie nicht kommen, der Kaiserin,
 Mutter zu werden, — ganz folgen Sie lassen.“

Mit solchen guten Rathschlägen und Zusicherungen
 sind mir denn auch noch mehrere meine jetzigen
 Kollegen bewilligt an die Land gegangen —
 Mich erwarteten die glücklichen Mannschaften aber nicht;

und glücklichsten Segen entgegen zu stehen, ich mich selbst
 erboten, mußte mich Liedern, so gut ich kann zeigen,
 und endlich endlich ließ mir so viel an meine
 Leistung nicht zu befrieden, sondern laßt mich noch
 mehr und noch eine kleine Summe zuwenden, um eine
 neue Kränze zu erhalten zu können.

Mein großer Glück für die Land, und für die Mutter
 malen, die ich mich, eine Brief über der Mutter zu machen;
 ich ging nach Stettin, und fand dort ein mit Öfen und
 Licht, eine kleine Wohnung, mit 5 Mann Besatzung, in der
 mich Stettin meine Lage zu geben; die mir für diese
 Briefe aufgeben Mittel waren nur der kaiserlichen
 Mutter, und haben mir die Aufstellung auf dem
 Landgüter zu zeigen; ich brauchte daher die viel
 hindern Klügelige Gelegenheiten, um eine Platz auf
 dem Grundstück, und bezahlte für diese, und mehr,
 der Brief: 3 Thlr: 10 Sgr: 6 Gr.; mir hatten eine
 schnelle Fahrt, und wußten, nachdem mir zu einem
 neuen Lager zu sammeln, und für Not haben in
 Norwegen zu kaufen müssen, und aben 6 Malen der
 Ort, in der Entfernung, Fiedervor an der Stettin
 Kisten. — Die vielen mehrfachen Punkte die Land,
 diesen und doppelten eine viele Stunden bewirken,
 und nachdem ich mich einige Monate lang mit dem
 Studium der kleinen andern Mutter, und der Mutter

beschäftigte hatte, besuchte ich auf England ^{auf} meine Moneten,
und besaß dann wieder auf Berlin zurück. — Es
dauerte mich sehr lange Jahre, ein Fortwährendes und
ununterbrochenes Leben auf der Erde und nicht zu Ruhe
kommen, und so verließ ich mich dann bald auf meine Danks,
Kasse von England, und wieder auf die Wunderschöpfung zu
begeben, ich malte Berlin im Monate Mai 1841 und malte
dieselbe Paris zu meinem Ziele, um dort die französische
Schule, und namentlich die Genie malerei zu studieren.
Mir sind dem Aufenthalt meine Engländerinnen gewesen, hatte
ich zur Reise Mittel im deutschen Kaiserreich ~~Wien~~ Reisen
zu beibringen, und so war dann auch, als ich Paris erreichte
meine Arbeit gänzlich aufgehört, ich hatte also, als ich an
die Arbeit selbst denken konnte, gewißlich dafür zu sorgen,
meine Engländer zu schreiben, um so meine Aufbruchzeit in
Paris abzukürzen zu ermöglichen; diese Absichten waren dann
aber mittelbar durch ~~Wien~~ ^{Paris} gekommen. — Insbesondere unbekannt
mit der französischen Sprache, den Sitten und Gebräuchen,
hatte ich anfänglich auch nicht einen einzigen Menschen
an der Hand, und nicht einen Bekannten, aber der Zufall
wollte, daß ich bald einen finden konnte. — Aber angefangen mußte
ich bald werden, und so begann ich dann meine Aufbruchzeit
von öffentlichen Bibliotheken und Plätzen der Stadt
Paris im September zu malen, und malte damit meine
Zeit bei den dortigen Künstlergenossen; viele malte

Wenige mußte ich malen, die ich selbst für mich gemacht
meine kleine Arbeit zu kaufen; diese Malerei kostete mich
für jede Skizze 3 Franken. — Ich mußte mich natürlich sehr
Anfang anfangen um auf die Erde so viel zu malen, als
ich zum Leben notwendig glaubte; in der kleinen
Skizzen malerei war ich von Künstlergenossen und
meinen Bildhauern zu gefallen, und dieser Aufwand mußte
dann meine Preise sehr steigen, so daß ich dann: Gattin
über 3 Monate in Paris war, ich 20 — 40 bis 60 Fr. je nach der
Größe für die Skizze erhielt. — Um diese Zeit konnte ich mich
einem glücklichen Zufall der deutschen Malerin Isabella
Kunze; diese konnte mich in kurzer Zeit so viel, daß ich
ganz gegen meine Erwartung (Isabella gilt mir eben) nicht
Sklave in der Skizze aufgeben; sie hatte ich eine Gelegenheit
alle bedeutenden Künstler, und die besten Künstlergenossen
Frankreich kennen zu lernen, und nachdem ich 6 Monate
lang unter diesen genialen Meistern gewandelt, hatte ich
meine genauen Aufschreibungen der Skizzen gemacht, daß
ich mir ein eigenes Atelier nahm, und in diesem Atelier
malte ich selbst 3 Skizzen in der Skizzenmalerei. —
Zu der in jenem Jahre 1843 stattfindenden Künstlerausstellung
mußte ich in kleinen Genie Bild in Val, für welches mir
von der Jury der Pariser Academie die goldene Medaille

gekannt wurde; als nun diese die erste mir gesandene
 Mitteilung. — Nachdem ich auf eine größere Reise
 nach Frankreich in die Schweiz gehen wollte, kehrte ich
 im Jahre 1843 nach Berlin zurück, und fand hier sehr
 zu Hause, aber das höchste Frankreich in Marseille
 gründete Studien Dr. Meissner, der König empfahl.
 Dr. Meissner begab sich nach Paris, um seine (geplanten)
 wissenschaftlichen Leistungen auszuweisen, und da er
 Orleans war, Dr. Königlich-Lesart dem Prinzen Albert
 ein Empfehlung zu machen, und Dr. Engelmann Alexander von
 Humboldt, welcher bei seiner Studien in der Apfel-
 hof Dr. Meissner besand, mich für einen Kolonial-
 feld, welcher der Idee der südlichen Natur sehr entgegen
 würde, so wurde ich von Dr. Meissner mit dem Briefträger
 beauftragt, nach Brasilien von der Dr. Kön. der Prinz Albert
 aber zurückgekehrt war, so gab er mir eine Empfehlung des
 Staat Rio de Janeiro zu machen. — Ich ging also
 nach Brasilien und die mir gesandene Empfehlung zu
 helfen; mein Aufenthalt in Rio de Janeiro, als auch in
 Brasilien sehr angenehm, nur ein sehr angenehmes; ich wurde
 dem Kaiser vorgestellt, und man mir meine Ehre von Rio
 von der Meissner mit dem Rosenorden dekorierte.
 Nachdem ich mich verschiedene Male von Rio nach Nord-
 Amerika begeben hatte, kehrte ich im Sommer des Jahres
 1845 nach Berlin zurück. Eine Zeitlang des Aufenthaltes
 notwendig, das ich so sehr die, als auch alle meine geistigen

größeren Reisen auf meine Reisen zurückzuführen und
 gemacht haben. — Die von dieser Reise mit gebrachten
 Exemplaren Sammlung wurde, auf Befehl des Königs für
 das Kaiserlich-Königliche Museum aufbewahrt.

Im Jahre nachher ist nun wieder in Berlin, und
 auch dann, im Monat Juni 1847 eine Reise nach Eng-
 land an. Dr. Meissner der König hatte mich beauftragt
 verschiedene Aufträge von Windsor und dessen Umgebung
 zu machen, und habe ich, für mich beauftragt, einige
 Monate in diesem Orte. Auf Abfertigung meiner
 Angelegenheiten wurde mich Dr. Meissner zum Landwehr-
 Major zum Befehlshaber in Windsor hatte ich die
 Ehre, dass Meissner der Königin Victoria empfahl
 zu werden; diese Ehre beauftragte mich einige
 für die verschiedenen Punkte England zu machen, im
 Jahre 1848 ich auch diese Land wieder auf meine
 Monate begeben; ich musste dann auf eine Reise nach
 Irland, und ging wieder nach London zurück. —
 Aber eine Zeitlang war ich im Sommer des Jahres 1848
 eine Reise nach Madeira an, begeben die königlichen
 Gesandten, ging nach Spanien, brachten eine große Zahl
 diese Land, hatte mich längere Zeit in Portugal,
 und für mehrere auf in Lissabon auf, um
 Gelegenheit hatte die Bekanntschaft des Meissner
 des Königs und der Königin von Portugal zu machen.
 Dr. M. der König von Portugal und ich verbrachten, im Jahre 1851

des Königs des Christen Ordens, — und erkrankte dann
im September 1849 in London und Berlin.
Bei einer dieser Reisen bringendste Apenninische Sammlung
ist eine größere Thule in der Aufsicht S. M. des Königs
und in der Privats Aufsicht des Königs v. Nauher übergegangen.
Diese der Londoner Anstellung des Jahres 1850
wurde mir die goldene Medaille zuerkannt. Ich erkrankte
auch in dieser Zeit, und erst im Mai 1851 konnte ich den
Landesphysikus, und brach mich mit Ende dieser
Monate auf meine letzte große Reise, — vor Aufbruch
wurde mir S. Majestät der König zum Ritter des Raths
Ordens ernannt. — Ich ging zunächst nach
Sardinien, Sicilien, Neapel und von Malta über
nach Afrika, besuchte einen Theil der Nordküste dieses
Landes, ging von Alexandria nach Nil hinab nach
Cairo, und von da nach Nubien bis zu ersten Catar-
acten, von Cairo aus machte ich Wanderungen in
die Wüste hinein und besuchte die Pyramiden,
und ging dann durch die pyrenäische Thier Wüste,
zu Comenah, über Lux und Jerusalem; meine
Aufmerksamkeit in dieser Thule beschränkte ich auf die
Säulen des Tempels des Isis auf der
übrigen Stationen meiner Reise erwähnte ich nicht, weil
S. M. der König sich gerade für die alt ägyptischen

Denken dieser heiligen Stätten besonders befaßt interessirte,
und mich mit Skizzirung anderer Denkmäler besetzt
hatte. — Nachdem ich mit dieser Thule fertig
war, schickte ich meine Reise über Damaskus nach dem Liban-
on fort, die Thule auf dieser Wege zu den "Cedaren" (als am
im April) aber die ungünstige Jahreszeit für die Reise wegen
ist die Hitzegeschichte und gefährliche gewesen, weshalb ich im
November, an Reisen das oben nicht weiter haben konnte, schon
genügend Studien lang sind mir, wie ich bei mündigen Reisegefährten
für Brüssel und als ein mal ich davon davon W. v. Humboldt
mir Vorlesungen gehalten, eine Zeichnung von diesem Lande
Cadmus Thule mitzubringen. Ich habe aber kein in dem Lande gemacht
meine Thule für zu gelangen, und schließlich finden wir auf die
die Länder der Zeit so bewußtsten Dingen Königs
Einer Macht der Thule, daß seine Thule zu sein
gingen mir auf diese Thule. —
Nach Beendigung dieser angestrengten Excursion schickte
ich meine Reise durch die Thule und Brüssel nach
am Ende fort, und nach dem ich das Land durch diese
Länder besuchte, schickte ich im July des Jahres über
Triest nach Wien nach Baden, meine nunmehrigen
Thule zu sein. Die Arbeiten dieser Reise sind
eine größere Thule in Privats Aufsicht übergegangen,
und bin ich gegenwärtig fast ausschließlich im Auftrag S.
Majestät des Königs mit einem Cyclus von Aufträgen
im landesphysikalischen Sinne befaßt, darunter die

fürwahr merkwürdigen Punkte der feiligen Schatten
 der Tempel, Bethelchem 2. v. m.
 Der Herr Dietrich Jäger und mir der Präsident Professor
 beifolgt, und hat den April die Jäger Jäger
 mit der Grossen Mitglieder der Königl. Academie
 der Könige fürwahr in diesen Ländern in diesen
 Tagen über und über und die feiligen Schatten
 mündlichen, zu den Mitgliedern fürwahr mündlich.

Berlin den 1 Mai 1855.

Edmund August Milderbrandt.

Monsieur

Je me empresse à vous remercier, Monsieur
 l'expression de ma respectueuse reconnaissance.
 Vous m'avez déjà comblé dans mon séjour
 à Paris, de tant de preuves de votre
 bienveillance dont je garde d'heureux
 souvenirs, combien vous daignerez vous intéresser à
 un poète dont dépendait, le bonheur de
 ma vie laborieuse d'artiste, ce que je vous
 dois, Monsieur, et à votre intervention est
 pas la valeur attribuée à mes faibles travaux,
 c'est l'effet de votre noble souvenir pour
 celui que est si vivement attaché à vous,
 à votre famille et au nom illustre que
 vous portez.

Je suis avec un profond respect

Monsieur

Berlin 19 Nov. 1855.

Votre très-humble
 et très-obéissant
 serviteur

Edmund Milderbrandt

Peintre de la cour et Membre de l'Académie